

Die neue evangelische Kirche in St. Gallen, Linsebühl-Kirche

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **25/26 (1895)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-19295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

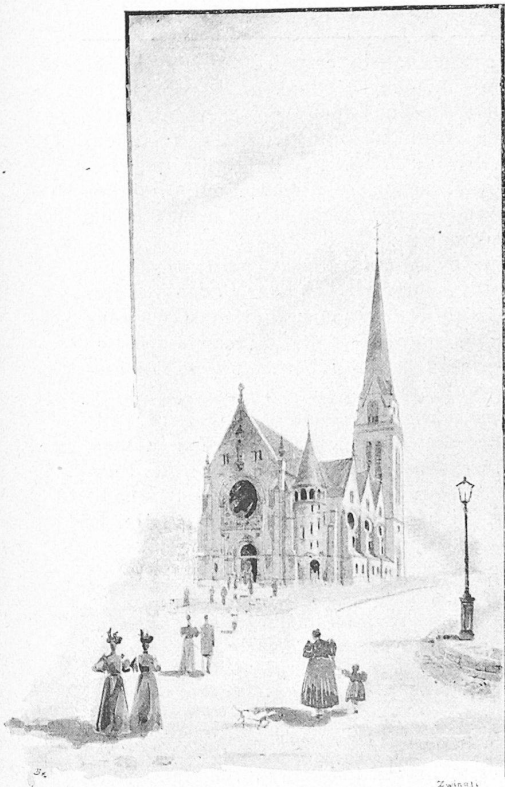
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

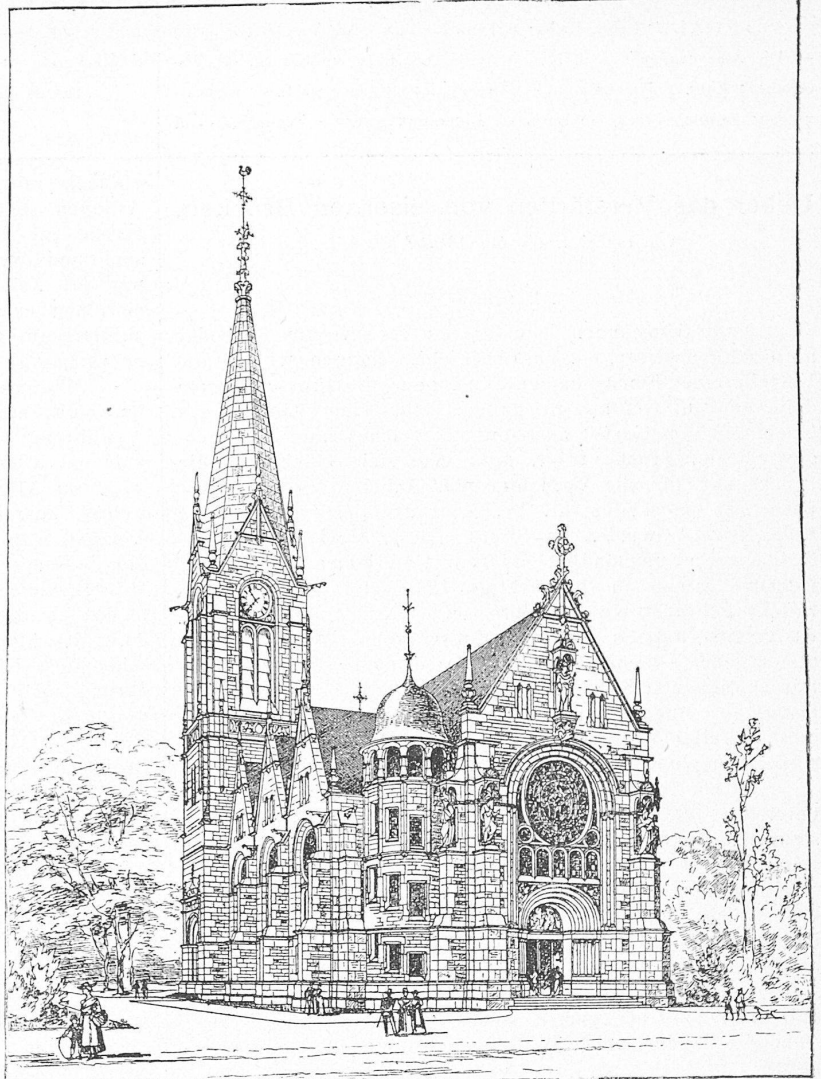
Neue evangelische Kirche in St. Gallen.

(Linsebühl-Kirche.)

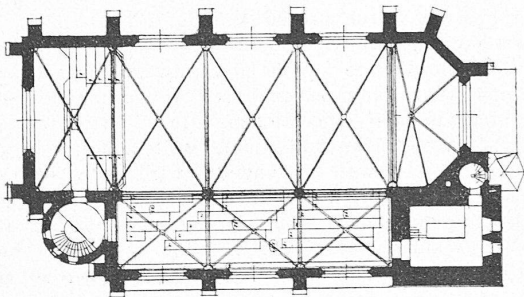


Perspektive.

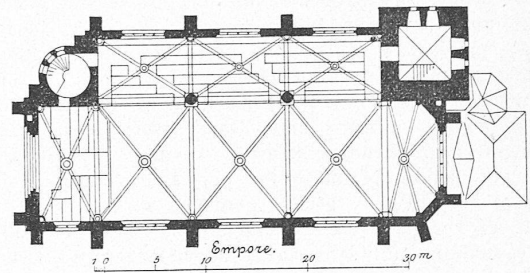
Entwurf der Herren Architekten *Robert Rittmeyer, Claus Mess, Stähelin und Paul Schmohl*, sämtlich in Frankfurt a. M.
Merkwort «Zwingli». II. Preis a.



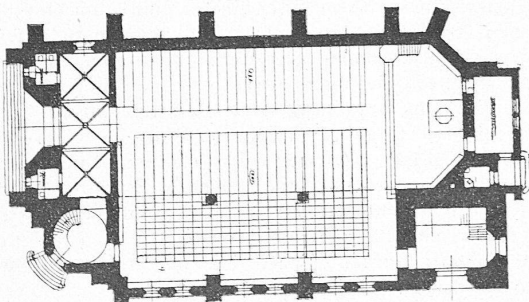
Perspektive.



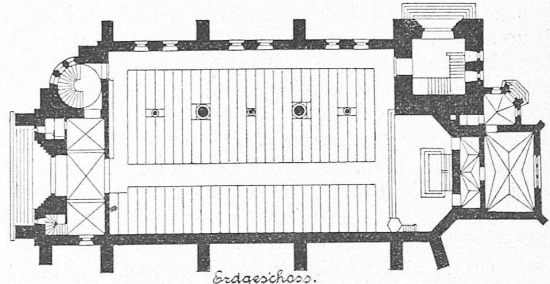
Emporen-Grundriss.



Entwurf von *H. Grisebach & E. Dinklage* in Berlin.
Erster Preis.



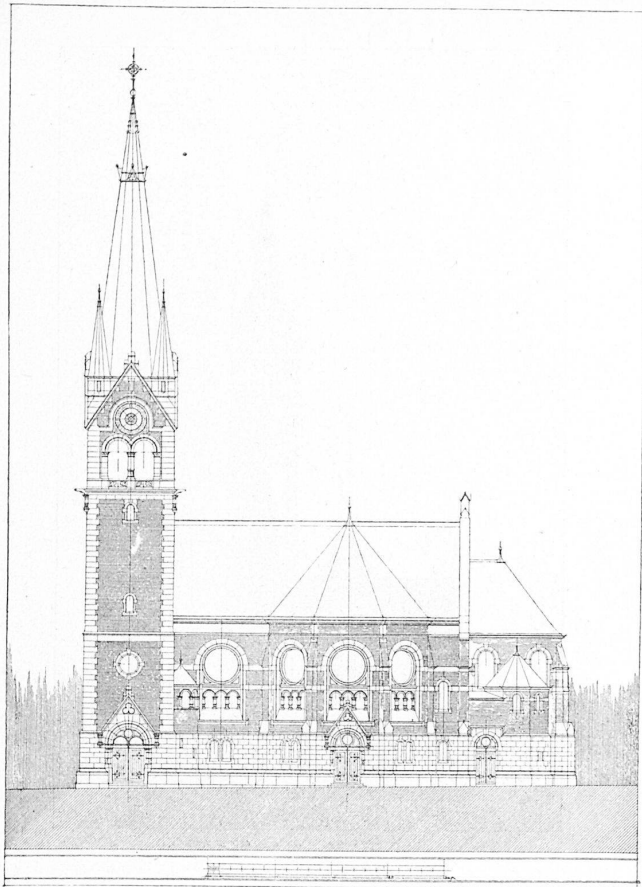
Erdgeschoss-Grundriss.
Masstab 1 : 600.



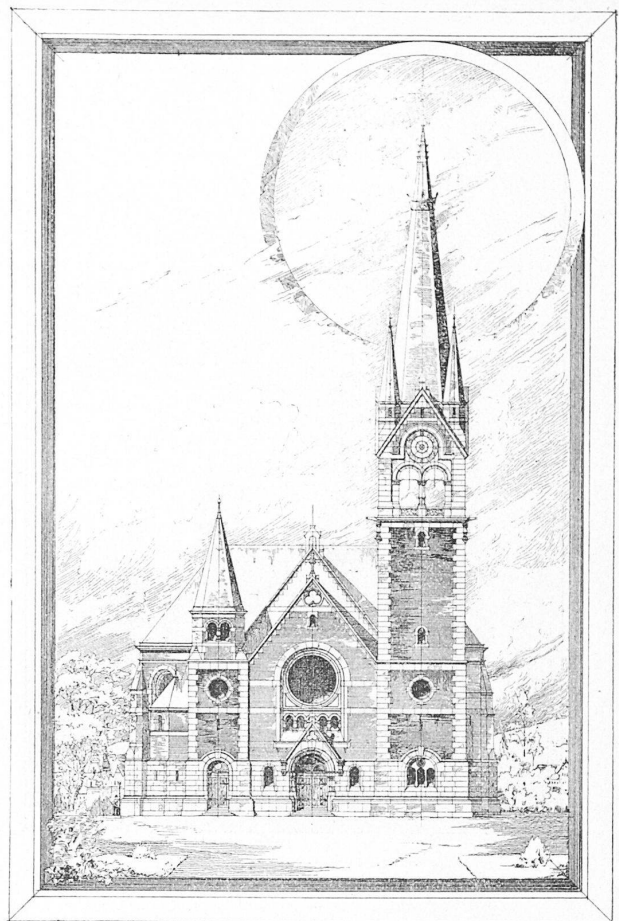
Erdgeschoss.

Masstab 1 : 666²/₃.

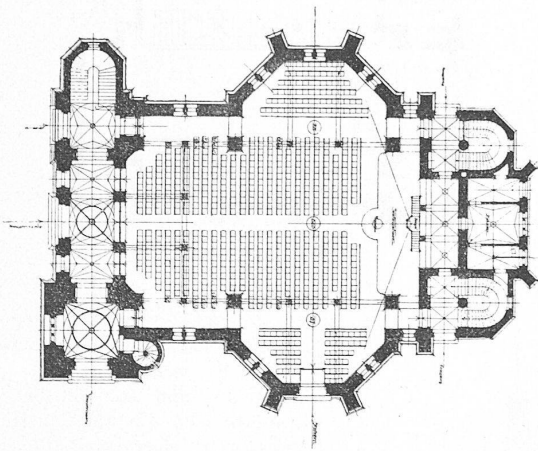
Neue Peterskirche in Frankfurt a. M.
Entwurf der *HII. Grisebach & Dinklage* in Berlin. I. Preis.



Seitenfassade

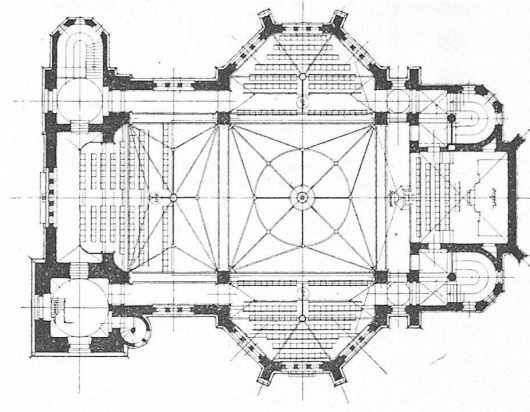


Hauptfassade.



Erdgeschoss-Grundriss.

Masstab 1:600.



Emporen-Grundriss.

Neue evangelische Kirche in St. Gallen.

Entwurf des Herrn Arch. *J. Metzger* in Zürich. II. Preis b. Merkzeichen: Fünfeck im Kreis.

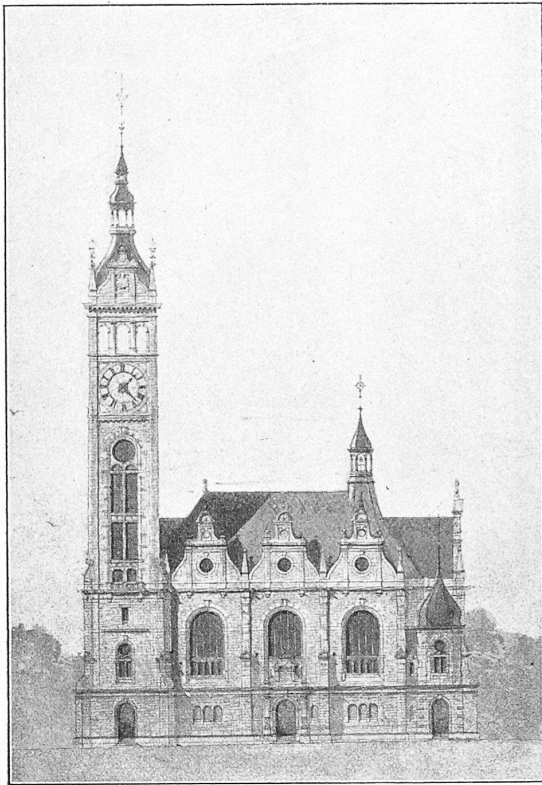
**Die neue evangelische Kirche in St. Gallen.
Linsebühl-Kirche.**

(Mit einer Tafel.)

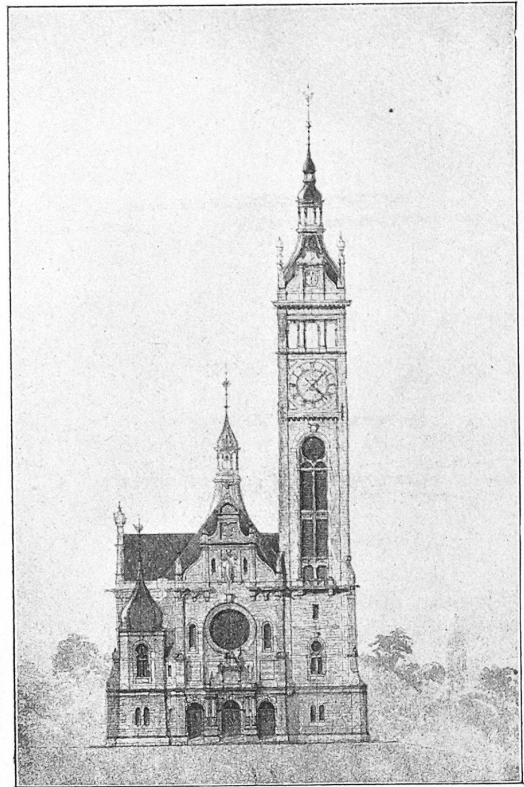
Mit dem Anwachsen der Bevölkerung unserer Städte geht Hand in Hand, als eine Folge dieses Wachstums, das Bedürfnis zur Schaffung neuer Bauwerke für Erziehungs- und Kultuszwecke. Während die letzten Dezennien in unseren schweizerischen Städten eine Reihe stattlicher Schulhäuser entstehen sahen, ist der Bau neuer Kirchen lange Zeit ziemlich zurückgeblieben. Erst das letzte Jahrzehnt hat auch die Kirchenbaukunst in unserem Lande wieder zu neuer Entfaltung gebracht.

Ausser den beiden Bauwerken für den israelitischen Gottesdienst in St. Gallen ¹⁾ und Zürich (von den Architekten Chiodera & Tschudy) sahen wir in Basel die neue Marienkirche ²⁾ (von Arch. P. Reber), in St. Gallen die Leonhardskirche ³⁾ (nach Volmers Entwurf von Arch. Wachter ausgeführt), in Bern die Lorrainekirche (von Arch. Moser), in Zürich die Liebfrauenkirche ⁴⁾ (von Arch. Hardegger) und die Kirche in Enge ⁵⁾ (von Prof. Bluntschli), nebst einer Reihe kleinerer Bauwerke sowohl in Städten als in Dörfern entstehen. Andere, wie die Matthäuskirche in Basel ⁶⁾, sind ihrer

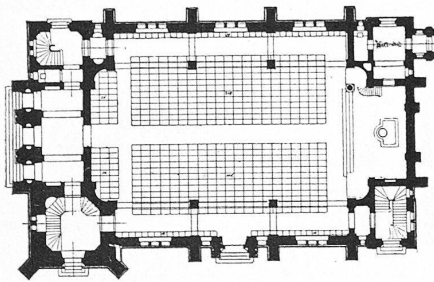
¹⁾ Eisenbahn, Bd. XIII, Nr. 14. ²⁾ Schweiz. Bauzeitung, Bd. VII, Nr. 25 und 26. ³⁾ Bd. III, Nr. 19. ⁴⁾ Bd. XXIII, Nr. 7. ⁵⁾ Bd. XXV, Nr. 3-12. ⁶⁾ Bd. XIV, Nr. 14-17.



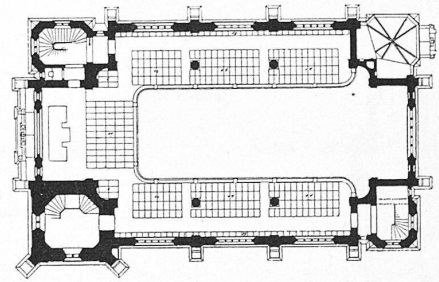
Seitenfassade.



Hauptfassade.



Erdgeschoss-Grundriss.

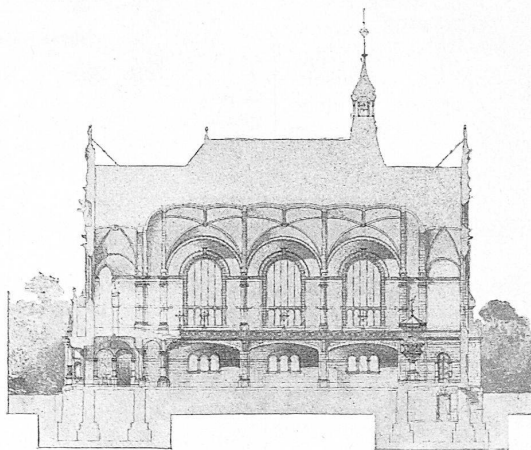


Emporen-Grundriss.

Vollendung nahe. Diesen kirchlichen Bauwerken wird sich in nächster Zeit würdig zur Seite stellen: die neue evangelische Kirche in St. Gallen, die sogenannte Linsebühlkirche.

Wie den Lesern dieser Zeitschrift nicht unbekannt ist, beschloss die evangelische Kirchgemeinde von St. Gallen am 19. Nov. 1893 den Bau einer neuen Kirche mit 1000 Sitzplätzen in der Pfarrabteilung Linsebühl. Als Bauplatz wurde der alte Friedhof dieses Quartiers bestimmt und die Kirchenvorsteherschaft erhielt den Auftrag, zur Erlangung geeigneter Entwürfe einen allgemeinen (internationalen) Wettbewerb auszuschreiben.

Die Ausschreibung erfolgte erst im Juni des folgenden Jahres mit Einlieferungstermin bis zum 15. Okt. 1894. In Bd. XXIII Nr. 25 d. Z. sind die Hauptbestimmungen des



Längenschnitt.

Masstab 1:600.

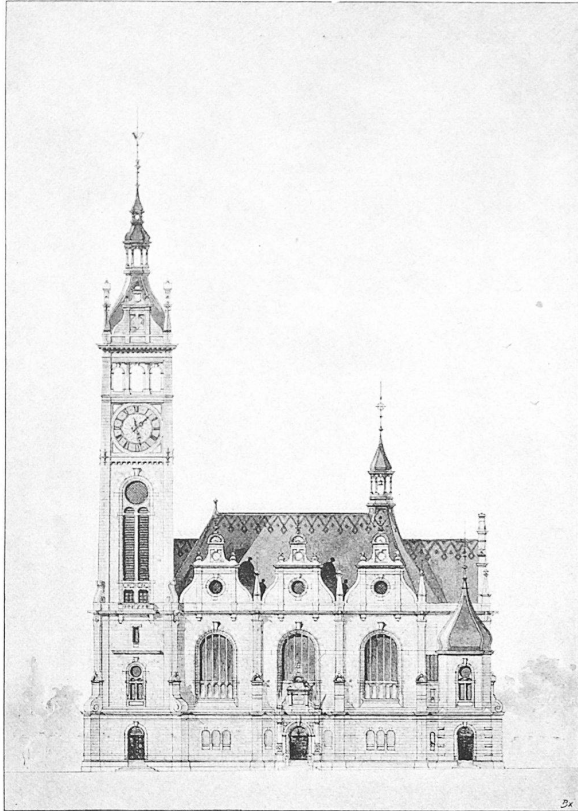
Neue evangelische Kirche in St. Gallen.

Entwurf des Herrn Architekt *Armin Stöcklin* in Burgdorf.
I. Preis. Merkzeichen: Wappen.

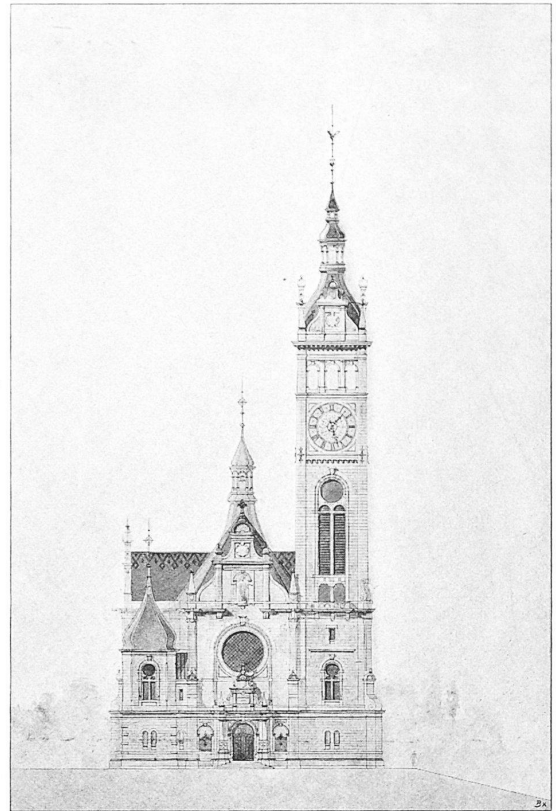
bezüglichen Programmes mitgeteilt worden. Die Bausumme wurde auf 350 000 Fr. festgesetzt.

Am 18. und 19. Oktober versammelte sich das aus den Herren Professoren *Auer* und *Bluntschli*, Architekt *Emil Wild*, Stadtbaumeister *A. Pfeiffer* und Kirchenvorsteher *C. Menet-Tanner* bestehende Preisgericht im Bibliotheksaal zu St. Gallen zur Beurteilung der eingelaufenen 27 Entwürfe und erteilte demjenigen des Herrn Arch. *Armin Stöcklin*, Professor am Technikum zu Burgdorf den ersten und demjenigen des Herrn Arch. *Metzger* in Zürich und einer Gruppe von vier in Frankfurt a. M. domizilierten Architekten (*Rittmeyer*, *Claus Mess*, *Stäbelin* und *Paul Schmobl*) je einen zweiten Preis.

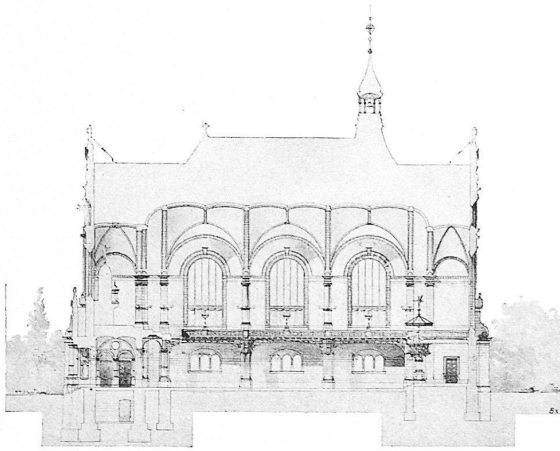
Das Gutachten des Preisgerichtes findet sich in Bd. XXIV Nr. 20 d. Z. seinem vollen Wortlaute nach veröffentlicht. Leider war es zu jener



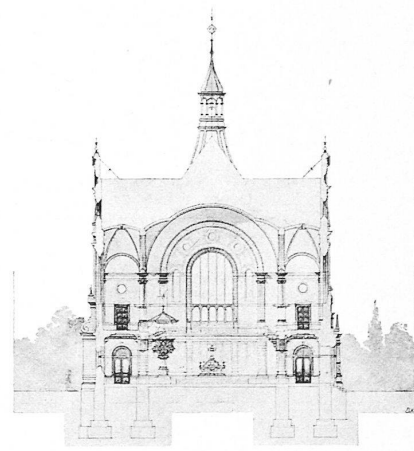
Seitenfassade.



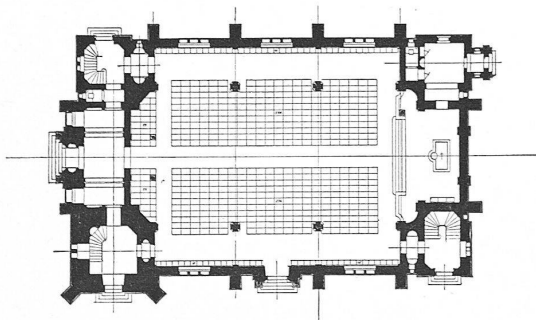
Hauptfassade.



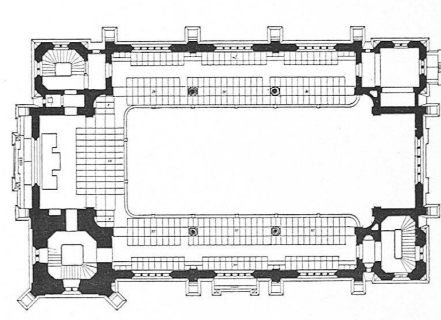
Längenschnitt.



Querschnitt.



Erdgeschoss-Grundriss.



Emporen-Grundriss.

Masstab 1 : 600.

Neue evangelische Kirche in St. Gallen.

Ausführungs-Entwurf des Herrn Arch. *Armin Stöcklin*, Professor am Technikum zu Burgdorf.

Seite / page

46(3)

leer / vide /
blank

Zeit nicht möglich, auch Darstellungen der preisgekrönten Entwürfe zur Veröffentlichung zu bringen, dagegen hatten die Zürcher Kollegen Gelegenheit, in der Sitzung des hiesigen Ingenieur- und Architekten-Vereins vom 3. April d. J. die prämierten Entwürfe in Augenschein zu nehmen und einen interessanten Vortrag des Herrn Prof. *Bluntschli* hierüber anzuhören*).

Wie recht und billig, hat die Kirchenvorsteherschaft dem Verfasser des mit dem ersten Preise ausgezeichneten Entwurfes, Herrn Arch. *Armin Stöcklin*, die Ausführung des Baues übertragen. Die spezielle Bauleitung liegt in den Händen des Herrn Arch. *L. Pfeiffer* in Firma *Pfeiffer & Bendel* in St. Gallen.

Inzwischen ist es uns möglich geworden, neben den preisgekrönten Entwürfen auch den Ausführungs-Entwurf des Herrn *Stöcklin* zur Darstellung zu erhalten. Wir bringen die preisgekrönten Entwürfe auf Seite 44—46 und den Ausführungs-Entwurf auf der beigelegten Tafel zur Abbildung. Eine genaue Vergleichung des letzteren mit dem preisgekrönten Entwurf zeigt, dass an demselben eine Reihe allerdings nicht sehr bedeutender Abänderungen im Sinne der vom Preisgericht gemachten Anregungen vorgenommen worden sind.

Was nun die mit zweiten Preisen ausgezeichneten Entwürfe anbetrifft, so müssen wir hier etwas näher auf denjenigen der Frankfurter Gruppe zurückkommen.

Herr Professor *Bluntschli* hat bereits in seinem Vortrag darauf hingewiesen, dass speziell auf dem Gebiete des Kirchenbaues es den Baukünstlern unserer Zeit leicht gemacht werde, sich an Wettbewerben zu beteiligen, indem in der zeitgenössischen Fachliteratur eine Reihe von Vorbildern zur Auswahl und Benutzung zur Verfügung stehen.

Die Frankfurter Gruppe, deren Mitglieder — wenn wir nicht irren — beim Bau der Peterskirche in Frankfurt a. M. beschäftigt waren oder noch sind, hat sich ihre Aufgabe noch leichter gemacht. Sie hat sich nicht damit abgegeben, in den Fachzeitschriften *Umschau* zu halten, d. h. in die Ferne zu schweifen, da ihr das Gute ja so nahe lag. Wer die auf Seite 44 dem Projekte der Frankfurter Architekten gegenübergestellte Abbildung des mit dem ersten Preise ausgezeichneten Entwurfes für die Peterskirche in Frankfurt a. M. von *Hans Grisebach* und *E. Dinklage* vergleicht, der wird über die sprechende Ähnlichkeit beider Entwürfe nicht wenig überrascht sein. Der *Griesbach'sche* Entwurf findet sich im Jahrgang XXIV Nr. 88 der Deutschen Bauzeitung vom 1. November 1890 veröffentlicht und die allezeit gefällige Redaktion genannter Zeitschrift hat uns die bezüglichen Bildstöcke zum Abdruck überlassen, was wir hier dankend erwähnen.

Der auf beifolgender Tafel dargestellte *Stöcklin'sche* Ausführungs-Entwurf lässt eine schöne, würdige und bequem eingerichtete Kirche erwarten. Der Bau ist eine dreischiffige Anlage ohne Querschiff, mit rechtwinkligem Chor und seitlichem Thurm an der Stirnfassade. Die vier Pfeiler, welche die Emporen und das Gewölbe tragen, nehmen nur einer ganz geringen Zahl von Sitzen die direkte Aussicht auf die Kanzel weg. Ueber der geräumigen Vorhalle ist die Orgel mit Empore für den Kirchengesangchor angelegt, der sich die beiden seitlichen Emporen anschliesst. Der an der südwestlichen Ecke sich erhebende Turm gelangt sowohl von der *Linsebühlstrasse* als vom *Sägenquartier* aus am besten zur Wirkung.

Die Gesamtbaukosten sind auf 470 000 Fr. veranschlagt, nämlich auf 350 000 Fr. eigentliche Baukosten, wie sie bereits die Ausschreibung des Wettbewerbes in Aussicht nahm, und auf 120 000 Fr. übrige Ausgaben. Die ersteren umfassen die Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Granitarbeiten,

* Das Referat über den Vortrag des Herrn Prof. *Bluntschli* findet sich am Schlusse dieser Nummer unter Vereinsnachrichten. Wir haben dasselbe, um womöglich alles, was diesen Gegenstand anbetrifft, in der nämlichen Nummer vereinigt zu haben, absichtlich bis auf heute zurückgelegt, wofür wir den Herrn Referenten und die beiden Herren Vortragenden ergebenst um Entschuldigung bitten.

Die Red.

ferner die Eisenlieferung, Dachdeckung, Zimmer-, Spengler-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Gipser-, Maler- und Bildhauerarbeiten, die letztern bestehen aus den Kosten für die Heizeinrichtung, Beleuchtung, Umgebungsarbeiten, Bauleitung, Bestuhlung, Orgel und das Geläute.

Mit dem Bau wurde bereits im Monat Mai begonnen und es nehmen die bezüglichen Arbeiten ihren programmässigen Verlauf.

Miscellanea.

Eidg. Polytechnikum. Diplom-Erteilung. Mit Schluss des Sommersemesters 1895 wurden auf Grund der bestandenen Prüfung folgenden, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Studierenden der mechanisch-technischen-, forstwirtschaftlichen- und Fachlehrer-Abteilung des eidg. Polytechnikums Diplome erteilt. Es erhielten das

Diplom als Maschineningenieur: Herr Fritz Hagi von Niederhünigen (Bern).

Diplom als Forstwirt: die Herren Alfred Custer von Rheineck (St. Gallen), Joh. Frankenhäuser von Zürich, Henri Golay von Sentier (Waadt), Emil Lier von Hausen a. A. (Zürich), Albert Pillichody von Bern, Gottlieb Stirnemann von Gränichen (Aargau).

Diplom als Fachlehrer in naturwissenschaftlicher Richtung: Herr Oskar Frey von Gontenschwyl (Aargau), Fr. Maja Knecht von Southport (England).

Preisaufgaben: Für Lösung der von der landwirtschaftlichen Abteilung aufgestellten Preisaufgabe: «Das Genossenschaftsprinzip in Anwendung auf die Landwirtschaft», wurde der Hauptpreis, bestehend in einer silbernen Medaille samt einer Geldzulage von 300 Fr. Herrn Jos. Käppeli, diplom. Landwirt von Kickenbach-Herrenschwand, der Nahepreis (silberne Medaille und 150 Fr.) Herrn Adam David von Basel, Studierender der landwirtschaftlichen Schule, zuerkannt.

Lehrkörper: Zum Direktor wurde Herr Prof. Dr. *Albin Herzog*, bisher Vorsteher der mech.-techn. Abteilung und zum Stellvertreter der bisherige Direktor Herr Prof. Dr. *C. F. Geiser*, zum Vorsteher der mech.-techn. Abteilung Herr Prof. *F. Prásil* und zum Vorsteher der Forstschule Herr Prof. *C. Bourgois* an Stelle des bisherigen Herrn Prof. Dr. *A. Bühler* ernannt.

Bei diesem Anlass erlauben wir uns der Leitung des eidg. Polytechnikums den Wunsch vorzulegen, es möchten die für die Oeffentlichkeit bestimmten Mitteilungen dem Organ der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker, die stets das lebhafteste Interesse für unsere technische Hochschule bekundet und derselben auch schon wesentliche Dienste geleistet hat, gleichzeitig zugestellt werden, wie der politischen Presse. So waren beispielsweise die Diplom-Erteilungen bereits in der «Neuen Zürcher Ztg.» vom 9. August veröffentlicht, während uns die bezügliche Mitteilung erst Montags den 12. August zugestellt wurde.

Nekrologie.

† **Kaspar Jeuch.** Nach längerem Leiden ist am 14. d. Mts. zu Baden (Aargau) Architekt *K. Jeuch*, Ehrenmitglied des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins gestorben. Neben Herrn Architekt *J. C. Kunkler* sen. in St. Gallen, dem, wie wir wünschen, noch ein langjähriger, sonniger Lebensabend beschieden sein möge, war Herr Architekt *Jeuch* das älteste Mitglied unseres Vereins. Als schöne Reminiscenz an verflorrene Tage wird es den Besuchern des fünfzigjährigen Jubiläums, das im Juli 1887 in Solothurn gefeiert wurde, noch erinnerlich sein, wie die beiden, sich voller geistiger Frische und trefflicher Gesundheit erfreuenden alten Herren unter rauschendem Beifall der Versammlung, als Senioren der schweizerischen Technikerschaft, zu Ehrenmitgliedern des Vereins proklamiert wurden. Ueber den Lebensgang des im 84. Altersjahr verstorbenen, geschätzten Kollegen fehlen uns zur Zeit noch genauere Angaben. Wir hoffen dieselben zu erhalten und unsern Lesern bald vorlegen zu können.

Konkurrenzen.

Kornhausbrücke in Bern. (Bd. XXV S. 21, 29, 48, 75). Eingelaufen sind nur fünf Entwürfe, von welchen einer zurückgezogen und ein anderer vom Wettbewerb ausgeschlossen wurde. Die drei übrigen Entwürfe wurden eingereicht: 1. von den Herren *Alb. Buss & Cie.* in Basel in Verbindung mit den Herren *Anselmier & Gautschi* in Bern; 2. von der *Società nazionale delle officine di Savigliano* in Verbindung mit den Herren *Bürgi, Trachsel, Baumann & Marbach*; 3. von *Théodor Bell* in Kriens und Ingenieur *Paul Simons* in Bern in Verbindung mit der *Gutehoffnungshütte* in Oberhausen. Das Preisgericht hatte empfohlen mit *Theodor Bell und Konsorten* in Verbindung zu treten und vorgestern wurde der bezügliche Vertrag vom Gemeinderat von Bern genehmigt, wonach die Unternehmer sich verpflichten, die Brücke bis Ende 1897 für eine Pauschalsumme von 1 746 000 Fr. auszuführen, einschliesslich vier Obelisk auf den Turmpfeilern, für welche ein Betrag von 52 000 Fr. ausgesetzt ist. Obige Mitteilung ist ein Auszug aus einer längeren Berichterstattung, die nach Schluss der Nummer eingieng und daher auf später zurückgelegt werden musste.